

## **Plenardebatten**

**Montag, 22. September 2008, Brüssel**

### **Debatte über das europäische Jahr der Kreativität und Innovation 2009**

**Christa Prets (PSE).** – Herr Präsident, Herr Kommissar! Das Europäische Jahr des interkulturellen Dialogs läuft noch, und wir machen uns Gedanken über das Jahr der Kreativität und der Innovation, und das ist gut so, denn beide Themen ergänzen einander. Das ist ganz wichtig, denn es braucht viel Kreativität, es braucht auch viel Innovation, um einen interkulturellen Dialog herzustellen, um ihn zu praktizieren und zu leben. Das sollten wir jetzt üben und dann nahtlos in das nächste Jahr und in die neuen Anforderungen gehen, denn Kreativität muss als Triebkraft für Innovation und als Schlüsselfaktor für Entwicklung persönlicher, beruflicher, unternehmerischer und sozialer Kompetenz gesehen werden.

Besondere Bedeutung kommt dabei dem lebenslangen Lernen zu. Europa muss seine Kreativität und Innovationsfähigkeit steigern, um sich auf die Herausforderungen des globalen Wettbewerbs und auch der sich rasch wandelnden und entwickelnden Technologien einstellen und darauf reagieren zu können. Hier gibt es noch einiges zu tun. Wenn ich an das Forschungs- und Entwicklungsprogramm denke und das Budget, das jedes Land bereitstellen sollte – nämlich 3 % des BIP –, dann haben wir das noch lange nicht erreicht. Wenn wir in andere Länder schauen – Amerika, China und andere –, die wesentlich mehr in Forschung und Entwicklung investieren, dann wissen wir auch, wo hier die Lücken zu schließen sind.

Es bedarf auch sehr viel Kreativität und Innovation, um hier Finanzen aufzustellen. Die hätte man schon bei diesem Programm gebraucht. Leider musste es ohne finanzielle Mittel auskommen. Die Länder – und auch die Organisationen und Institutionen – müssen jetzt selbst schauen, wie sie Akzente setzen und wie sie sie finanzieren, natürlich im Rahmen der möglichen EU-Förderprogramme. Aber für zusätzliche Innovationen und für zusätzliche Aktivitäten hätte man auch zusätzliche finanzielle Mittel gebraucht. Das wäre sicher notwendig gewesen.

Auch ist es ganz wichtig, einen engen Kontakt zwischen dem künstlerischen Schaffen, den Schulen und den Universitäten herzustellen. Auch Kunst und Kultur verlangen Unterstützung und Förderung, um Kreativität umsetzen zu können. Die Ideen sind sehr oft vorhanden, aber es fehlt an Mitteln, um sie in die Praxis umzusetzen. Ganz wichtig ist, dass wir das Evaluieren nicht vergessen – sowohl beim Jahr des interkulturellen Dialogs, dem Jahr der Mobilität, all den Dingen, die ja ineinander greifen –, um am Ende zu wissen, was und wo der Vorteil für die Bevölkerung liegt und, wie wir es unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern klar und verständlich machen können, dass all diese Akzente letztlich eine positive Auswirkung für sie selbst und für die Entwicklung der Europäischen Union haben.